

## Drachen-Segeln 2009



Die Saison naht sich dem Ende und es ist Zeit Bilanz zu ziehen. Geht wirklich alles den Bach, Havel runter, wie es manche Unken verkünden?

Nein.

Vorab muss festgestellt werden, dass der Sponsorenbuss uns den Entschluss mehr Regatten zu besuchen sehr viel leichter machte. Steht er doch nach Absprache mit dem Vorstand zur Verfügung und erlaubte uns die Teilnahme an mehreren auswärtigen Regatten. So ein Drachen ist einfach zu schwer, um von einem PKW gezogen zu werden.

Für mich stelle ich fest, dass wir einer Vielzahl von Segelaktivitäten nachgingen. – Zuerst bin ich, wie schon in den Clubnachrichten berichtet, zwei Wochen im Februar in der Karibik mit einem historischen traditionellen Boot gesegelt. Danach wurde der Drachen bei der zweiten Donnerstagsregatta getestet. Diese Regatten sind bekannt, finden im Mai, Juni und September statt, zehn Wettfahrten, die wirklich ein Training darstellen und vermehrt angenommen werden sollten, da sie für Mannschaften, die nicht ständig zur Regatta fahren, gedacht sind und sehr lehrreich sind.

Alles hatte gehalten, also wurde zum Himmelfahrtstag der Drachen klargemacht für die Fahrt zur 9. Max-Oertz-Regatta nach Neustadt/Schleswig-Holstein vom 22.-24. Mai. Am Freitag gab's zweimal „up und down“ und am Samstag die Max-Oertz-Regatta. Bei dieser Regatta starteten traditionelle Yachten unterschiedlichster Größen in sieben Gruppen eingeteilt von großen Seekreuzern bis zum 15er Jollenkreuzer oder Folkejunior. Der Samstag bescherte uns den Gewinn in unserer Gruppe und die Übergabe von zwei Wanderpreisen: Schnellstes Schiff auf der kurzen Bahn nach berechneter Zeit und eine Silberschale von 1929 als ebenfalls

Schnellste nach gesegelter Zeit. Am Freitag hatten wir die „Eos“, einen Berliner 22-m<sup>2</sup>-Schärenkreuzer, verfolgt und waren leider eine Runde zu viel gesegelt, ja die Begeisterung.

Die Veranstaltung lebte von der tatkräftigen Mithilfe der Mitglieder des Freundeskreises Klassischer Yachten. Die Regattateilnehmer wurden in einem großen Zelt gepflegt, so dass beim geselligen Beisammensein viele Fachgespräche über unsere Yachten stattfanden.

Die Käufer unseres ersten seegängigen Schiffes „Atalante“, dem Ranger, gehörten zu den Konkurrenten mit ihrer „neuen“ etwas größeren Yacht. Wir haben herzliche Erinnerungen ausgetauscht.

Der VSAW hat eine neue Wettfahrt kreiert, für uns, die „Edelholz-Regatta“ (20.-21.6.). Nur 11 Boote folgten der Einladung. Wir mussten den Wanderpreis und die Regatta gewinnen mit Hilfe von viel Wind.

Die „Havel-Klassik“ des ASV wurde am 27. Juni gesegelt, diesmal mit 97 Schiffen, einmal zur Glienicker Brücke und zurück. Das 12-Fuß-Dinghi mit dem Vorsitzenden des ASV benötigte 5 Stunden und 47 Minuten. Wir wurden 6. in unserer Gruppe der Kielyachten oder 22. insgesamt. Die Regatta übertrifft alle Übrigen in ihrer Attraktivität wegen der kurzen Anreise und dem schönen Ambiente des Clubs, der sich noch echte Bäume leisten kann.

Vom 5. Juli bis zum 5. August waren wir mit der „Atalante“ unterwegs. Über die Elbe in den Limfjord, durch denselben und über die Ostsee nach Stettin zurück. Insgesamt 707 sm, eine Nacht auf See unterwegs, 16 Häfen angelaufen, 7-mal am Ankerplatz ruhig geschlafen, drei Hafentage für die Kunst, die wir reichlich besichtigten in Aalborg und Kopenhagen.

Danach besuchten wir nun schon als alte Hasen zum dritten Mal die „German Classics“ in Laboe vom 20.-23. August. Zwei Dreiecksregatten am Freitag und gesondert gewertet eine Langstreckenregatta am Samstag. In Laboe dominieren die imposanten 12mR, große Seefahrtskreuzer ... Am Freitag gewannen wir in unserer Gruppe, wir segelten gegen Drachen, Knarrboote und 5mR. Am zweiten Tag hatten wir einen Frühstart, wir befanden uns in guter Gesellschaft, erfuhren davon glücklicherweise erst bei der Preisverteilung, der Wettfahrtleiter hatte trotz „betreutem“ Segeln keine tröstlichen Worte für uns, aber das Segeln hatte Spaß gemacht. Bei schönstem Sonnenschein konnten wir in diesem Jahr im Hafen sitzen und die Kollegen betrachten, bewundern. Hier wird auch in jedem Jahr ein Restaurierungspreis vergeben.

Am 4. September starteten wir zu unserer lang geplanten und kritisch reflektierten Fahrt zum Lago Maggiore mit jeweils einer Zwischenübernachtung in einer Koje im Touring Yacht-Club in Tutzing am Starnberger See. Wir nahmen an der Ersten Internationalen Regatta für klassische Drachen in Ascona/Schweiz teil, es gab auch Teilnehmer aus der Ukraine, Frankreich, der Schweiz, Bayern und der restlichen Bundesrepublik. In Ascona sollten wir in einer Marina kranen, professionell, jeweils drei Gespanne durften gleichzeitig auf das Gelände. Danach wurden die Trailer auf einem weiter entfernten Gelände verwahrt und wohlbehütet eingeschlossen. Die Liegeplätze dann vor der Promenade waren weniger geschützt. Die 17 Holzdrachen lagen an einem Schwimmsteg mit Fingern, der dem von den Motorbooten erzeugten Schwell ausgesetzt war. Noch am Sonntag schlugen mehrere Masten zusammen und meiner war der Schwächste, die oberen 20 Zentimeter brachen ab und hingen im Rigg des Nachbarn, das war um 15.00 Uhr. Ratlosigkeit: Wir helfen Euch... Wir wurden in die Marina zurückgeschleppt, der Mast gezogen und ein Clubmitglied und Tischler kümmerte sich über Nacht fachkundig um den Mast, so dass am Montag, während ich bei der Wasserschutzpolizei die Formalitäten der Anzeige erledigte, der Mast wieder gestellt werden konnte und wir pünktlich zur Regatta um 13.00 Uhr vor Ort waren.

Es wurde in dieser Woche mit thermischem Wind gesegelt, wir hatten um 13.00 Uhr die Steuermannsbesprechung, danach wurden wir dem Wind entgegen geschleppt, der pünktlich einsetzte und bis ca. 18.00 Uhr anhielt. Ein oder zwei Regatten pro Tag, ein Ruhetag, 7 Wettfahrten, ein Streicher, grandioses Schauspiel, oft fotografiert und wie heute üblich im Internet zu betrachten. Wir waren 11. und sind damit zufrieden, da es sich zum Teil um professionelle Segler und Crews handelte und wir sonst immer gegen und mit Amateuren gesegelt sind und so soll es auch bleiben.



Die ganze Segelei mit dem Drachen war nur dank der tätigen Mithilfe von Hans-Joachim Baumgarten und seiner Frau Silvia möglich, die immer zur Stelle waren, wenn Hände fehlten. Ich möchte ihnen auch auf diesem Weg meinen herzlichen Dank sagen. So schön der Drachen aussieht, es ist schwere Arbeit für mich.

Nicht vergessen darf ich natürlich meinen Bremser, der immer hinten sitzt, wer es nicht weiß: es ist mein Mann.

Es war bisher ein schöner Sommer.

Ute Sendtner-Voelderndorff